

Bericht über den Ersten Nachwuchsworkshop des Arbeitskreises für Kritische Unternehmens- und Industriegeschichte (AKKU)

Der erste Nachwuchsworkshop des AKKU wurde sehr gut angenommen. Das Organisationsteam, bestehend aus Stefanie van de Kerkhof, Benjamin W. Schulze und Rabea Limbach, ist mit der Ausschreibung im Vorfeld des Workshops bei vielen Wissenschaftler_innen auf großes Interesse gestoßen. Teilgenommen haben vorrangig Doktorand_innen, aber auch einige fortgeschrittene Student_innen und Postdocs. Insgesamt waren 18 Nachwuchswissenschaftler_innen von den Hochschulen Bochum, Berlin, Potsdam, Düsseldorf, München, Gießen, Marburg, Göttingen, Zürich, Duisburg-Essen, Bielefeld und Siegen anwesend. Es zeigt sich somit, dass solch eine Veranstaltung überregional attraktiv ist. Das Westfälische Wirtschaftsarchiv in Dortmund hat die Veranstaltung tatkräftig – mit der Bereitstellung von Catering und Räumlichkeiten – unterstützt und damit zu einer guten Arbeitsatmosphäre maßgeblich beigetragen.

Anliegen des diesjährigen Workshops war es zunächst, Nachwuchswissenschaftler_innen aus dem Feld der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte ein Forum zum Austausch und zum Netzwerken zu schaffen, um zu schauen, mit welchen konkreten Themen sich der ‚Nachwuchs‘ zurzeit beschäftigt und an welchen Punkten Bedarf zu gemeinschaftlichem Arbeiten besteht. Hierzu haben wir einen Call über den Mitgliederbrief, HSozKult und eine selbst recherchierte Mailingliste von Doktorand_innen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte in ganz Deutschland versandt, um Interessierte zu finden, die ihre Forschungsprojekte in Kurzvorträgen vorstellen und im Anschluss ‚auf Augenhöhe‘ diskutieren wollten. Auf Basis der Rückläufe haben wir dann das Programm des ersten Tages zusammengestellt.

Vorgestellte Forschungsprojekte:

- Eva Maria Busemann (Gießen):
Kulturtransfer zwischen National- und Unternehmenskulturen am Beispiel der Unternehmensgeschichte von Renault in Frankreich
- Christian Stutz (Zürich/Jyväskylä):
Organizational Identity and Identity Orientations towards Stakeholders: Construction of Organizational Narratives in Historical Context
- Simon Gogl (Berlin):
Laying the Foundation of occupation: Organisation Todt and the German Building Industry in Norway 1942-1945
- Dennis Gschaidler (Duisburg-Essen):
Vorsorge durch Forschung: Zur Funktion der Architektur von Forschungseinrichtungen 1950-1980
- Clemens Tangerding (Berlin):
Recht und Empathie in der Aufarbeitung von Unternehmensgeschichten
- Kim-Christian Opel (Potsdam)

Die Bedeutung von Human- und Sozialkapitalressourcen im Lichte struktureller Veränderungen, wirtschaftlicher Krisen und globaler Umbrüche der 1970er und 1980er Jahre – Ein empirischer Ansatz

Die Projekte wurden nach der Begrüßung durch den Direktor des WWA Dortmund, Herrn Dr. Ellerbrock, in Kurzvorträgen von 15-20 Minuten vorgestellt und im Anschluss diskutiert, moderiert von Benjamin W. Schulze und Rabea Limbach. Trotz der thematischen Vielfalt der Vorträge kamen angeregte Diskussionen auf und die Vortragenden erhielten viel Feedback. Die Gespräche fanden in lockerer Atmosphäre und auf Augenhöhe statt. Sicherlich war der Austausch auch deshalb so gewinnbringend, da wir uns alle bei der Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten ähnlichen Herausforderungen stellen müssen. Aus dem bereits vorhandenen Vorwissen der Teilnehmer_innen aus dem Bereich der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte resultierte ein sehr angenehmes Gesprächsniveau, von dem alle profitieren konnten.

Für den zweiten Tag konnten wir aus dem Kreis des AKKU und von Seiten des WWA Referenten gewinnen, um uns gezielt mit praktischen Aspekten der Forschung im Feld der Unternehmens- und Industriegeschichte auseinanderzusetzen. Florian Triebel (München) berichtete uns aus dem Kontext seiner langjährigen Berufstätigkeit von seinen Erfahrungen bei der Forschung in privaten Unternehmens- und Wirtschaftsarchiven und diskutierte mit uns, wie Wissenschaftler_innen mit diesen Institutionen gewinnbringend zusammenarbeiten können. Im Anschluss gab Stefanie van de Kerkhof (Siegen) uns einen umfangreichen Einblick in die internationale Publikationslandschaft im Feld der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte und diskutierte mit uns Strategien speziell für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Schließlich führte Nancy Bodden (Dortmund) die Teilnehmer durch das Westfälische Wirtschaftsarchiv und informierte dabei über vorhandene Archivbestände und Arbeitsmöglichkeiten vor Ort.

Während und zum Ende des Workshops haben wir Teilnehmer_innen befragt, inwieweit sie die Durchführung solcher Workshops auch in Zukunft für gewinnbringend halten und welche Themenschwerpunkte sie dabei setzen würden. Dabei haben wir allgemein viel Zustimmung zur Durchführung weiterer Workshops erhalten – viele würden gerne im nächsten Jahr wiederkommen und finden ein solches Format in jedem Fall attraktiv. Die relativ offen gehaltene Zielgruppe („Nachwuchswissenschaftler_innen“ – Postdocs, Doktorand_innen und fortgeschrittene Studierende) sollte so beibehalten werden. Inhaltlich wäre ein ähnliches Format wie dieses Jahr, das Raum lässt, eigene Forschungsprojekte zu diskutieren, denkbar. Die Teilnehmer_innen konnten sich aber auch vorstellen sich auf Basis von Texten gemeinsam ein Thema zu erarbeiten. Als einziges, konkretes Thema, das des Öfteren im Raum stand, würde sich die explizite Beschäftigung mit unternehmenshistorischen Quellen anbieten (Erschließung und Verwaltung von Quellen (Software, eigene Verwaltungskonzepte etc.) - Was kann ich mit welchen Quellen machen? Welche Fragen lassen sich beantworten? Welche Methodik bietet

sich an?). Bei einem solchen Thema könnten die Teilnehmer_innen auch Beispiele aus ihrem Forschungskontext einbringen.

Auf der Mitgliederversammlung im Anschluss der Jahrestagung hat der Vorstand die Mitglieder über den Verlauf des Workshops in Kenntnis gesetzt und wurde per Abstimmung beauftragt, nach einer konkreten Evaluation im Kreise der Teilnehmer_innen, bei Bedarf und zugeschnitten auf die Interessen der Zielgruppe eine zweite Veranstaltung für das nächste Jahr im Vorfeld der Jahrestagung zu entwickeln. Im Januar, auf der ersten Vorstandstagung wird der Vorstand über das weitere Vorgehen beraten und Neuigkeiten im Anschluss über den Mitgliederbrief publizieren.

Rückmeldungen und Anregungen hierzu sind uns herzlich willkommen!

Rabea Limbach